

Mühlpfort, Heinrich: Auf die P. und W. Hochzeit 26. Febr. 1669. (1686)

1 Die Venus ließ ein Mahl auffs prächtigste bereiten/
2 Cupido solte da der Jungfern Marschalck seyn;
3 Bald henckt der kleine Schalck den Köcher an die Seitē/
4 Und ladet hier und dort die schönen Nimfen ein:
5 Er sagte/ werthes Volck/ des Himmels Meister-Stücke/
6 Jhr Edelsten Geschöpff/ und Wunder dieser Welt/
7 Seht welch ein Freuden-Schein durch milde Gnaden-Blicke/
8 Von meiner Mutter Gunst auff eure Scheitel fällt.
9 Sie hat ein Fest der Lust höchst-feyrlich angesetzt/
10 Das eure Gegenwart noch angenehmer macht.
11 Was nur ersinnlich ist/ das euch durchaus ergetzet/
12 Wird da in einem Kreis als wie zusammen bracht/
13 Die Tafel ist bestellt mit auserlesnen Speisen/
14 Jhr habt da Götter-Brodt und lauter Nectar-Wein.
15 Was meine Pflicht betrifft/ wil ich mich so erweisen/
16 Daß jeder sagen kan/ Cupido macht es fein.
17 Alleine last euch diß zu einer Warnung dienen/
18 Je schöner ihr geziert/ je höher man euch rühmt.
19 Wo ihr/ wie Sonnen/ komſt in Schmuck und Pracht geschienen/
20 Und daß der gantze Leib mit Sternen überblühmt/
21 So wird der Venus Aug' euch mit Vergnügen schauen.
22 Ja daß zum Überfluß an Zierath nichts gebricht/
23 (wo ihr nur anders wollt auch meinen Worten trauen/)
24 Urtheilet unter euch der Farben Nacht und Licht.
25 Drauff schloß der Hertzens-Dieb/ als ihm das Frauen-Zimmer
26 Einhellig Antwort gab: er/ als der liebste Sohn/
27 Verstünde witziger der Farben Glantz und Schimmer/
28 Sie hofften treuen Rath und Unterricht davon.
29 Der Purpur deckte nur der Venus Perlen-Glieder/
30 Sie wolten Nimfen und nicht gleich den Göttern seyn.
31 Den Seiden-reichen Sammt beliebte nicht ein jeder/
32 Offt geb' ein andrer Zeug den allerbesten Schein.
33 Wol/ sprach der Flügel-Schütz/ ihr Blumen zarter Jahre/

34 So viel als Blumen in dem güldnen Lentzen stehn/
35 So viel erwehlt euch von der Farben Art und Wahre/
36 Jhr solt zu Tantz und Spiel gemahlt wie Bilder gehn.
37 Ach angenehmer Schluß! jedwede ward erfreuet;
38 Das Liebens-werthe Volck hebt einen Wett-Streit an.
39 Die kieset ihr ein Kleid mit Lilgen überstreuet/
40 Die einen Sommer-Rock der gleich dem Majoran/
41 Der hat das Mohren-Braun und jener Roth beliebet/
42 Ein andre Himmel-Blau und Safran-Farb erwehlt.
43 Weil nu das meiste Theil das Urtheil von sich giebet/
44 Und den erkohrnen Zeug auch für den Schönsten zehlt;
45 Hat eine Nimfe sich/ die Rosilis mag heissen/
46 Von Zucht und Frömmigkeit und Tugend werth geschätzt/
47 Nach keinem Mode-Kleid und Farben wollen reissen/
48 Weil eine beßre Tracht ihr rein Gemüth ergetzt.
49 Was/ sprach sie/ Schwestern/ soll ein leichter Rock mich zieren?
50 Gedenckt ihr Thörichten/ der Winter sey schon hin?
51 Jhr mögt den stoltzen Leib in Seid und Sammt einschnüren/
52 Last mir nur diesen Ruhm/ daß ich vorsichtig bin.
53 Der Farben Sternen-Glantz verwischt der Schwam der Zeiten/
54 Der Morgen-Röthe Gold bedeckt der Wolcken Nacht/
55 Ich wil mir einen Peltz zum Kleide zubereiten/
56 Der Früh und Abends mir verlangte Wärme macht.
57 Cupido ruffte laut; Kommt Liebsten/ kommt und eilet/
58 Die Venus muß die Nymf' in ihrem Peltze sehn/
59 Wir hören den Bescheid/ den sie darob ertheilet/
60 Und forschten weiter nach/ was irgend sey geschehn.
61 Sie hatten kaum genaht zu dem berühmten Throne/
62 Der voller Diamant und Perlen trächtig stand/
63 Als das gesalbte Haupt und Stralen-reiche Krone/
64 Die Göttin süßer Brust zu ihrem Volck gewand/
65 Anmuhtig sagende: Willkommen holde Gäste/
66 Der Seiden-Kleider Glantz/ der schönen Farben Schein
67 Bezeuget/ daß ihr seyd anständig diesem Feste/
68 Und sollt noch tausendmal von mir willkommen seyn.

69 Diß aber sag ich klar/ wer euch nicht schöne nennet/
70 Der ist ein Tiger-Thier und der Vernunfft beraubt.
71 Alleine wüst ihr nicht/ daß die im Peltze brennet/
72 Daß sie bey eurer Wahl das Best' ihr ausgeklaubt?
73 Und merckst du nicht mein Sohn die Rosen-Glutt der Wangen?
74 Ach unsre Rosilis ist eine Färberin.
75 Sie wuste/ daß der Frost und Reiff noch nicht vergangen/
76 Drumb nimmt sie einen Peltz für alle Farben hin.
77 Jhr lieber Bräutigam soll ihr zum Peltze dienen/
78 Wenn dieser sie nur wärmt/ so hat es keine Noth.
79 Tritt denn der Frühling an/ so wird sie gleich falls grünen/
80 Annehmlich von Gestalt/ lebhafftig/ Rosen-roth.
81 Jhr andre Nymfen mögt die dünnen Röcke preisen/
82 Sie zieren euch den Tag und nützen nicht die Nacht!
83 Die Rosilis lässt sich mit einem Peltz abspeisen/
84 Den sie weit höher schätzt als aller Kleider-Pracht.
85 Wünscht/ was die Schuldigkeit erfordert/ beiden Glücke/
86 Der Peltz/ der schweb' in Freud und seine Braut in Lust;
87 Es sey ein solches Kleid/ das sich zu allen schicke/
88 So wol im grünen Lentz als in des Winters Wust.
89 Indessen/ liebster Sohn/ laß nur die Seiten klingen/
90 Und uns von Hertzen fro bey diesem Feste seyn;
91 Du magst mit deinem Volck/ als wie du pflegest/ springen/
92 Biß euch zu Bette jagt des Mondens später Schein.

(Textopus: Auf die P. und W. Hochzeit 26. Febr. 1669.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>